

## «ANNE FRANK. hier & heute» – INFORMATIONEN ZUR AUSSTELLUNGSVORBEREITUNG

Sie erhielten von uns ein Vorbereitungsmaterial für den Besuch unserer Ausstellung im Anne Frank Zentrum. Ziel dieses Materials ist es, die Jugendlichen neugierig zu machen und schon vorab Fragen und Gedanken anzuregen, die sie dann mit unseren Ausstellungsbegleiterinnen und -begleitern klären können. Dabei sollten die Jugendlichen wissen, dass ihre Antworten nicht kontrolliert und bewertet werden. Im Folgenden erhalten Sie weitergehende Informationen zu den einzelnen Seiten des Materials sowie Vorschläge für den Einsatz im Unterricht.

Uns interessiert, wie Sie die Arbeit mit unserem Vorbereitungsmaterial erlebt haben. Teilen Sie uns doch bei Ihrem Besuch im Anne Frank Zentrum Ihre Einschätzung mit.

### SEITE 1: „WAS ERWARTET DICH?“

Das Haus, in dem unsere Ausstellung gezeigt wird, wurde im 18. Jahrhundert erbaut. In den 1920er Jahren waren die Gebrüder Majanz mit ihrem Textilwarenunternehmen dort ansässig—noch heute kann man die Inschrift an der Hausfassade erkennen. Von 1935 bis 1940 war Dr. Ernst Wachsner Besitzer des Hauses. Im Jahr 1940 wurde ihm sein Eigentum im Zuge der „Arisierung“ von den Nationalsozialisten enteignet, Dr. Wachsner wurde 1943 deportiert und ermordet. Von 1940 bis 1945 war die Blindenwerkstatt Otto Weidt in der Rosenthaler Str. 39 ansässig. Sie diente einigen verfolgten Jüdinnen und Juden als Zufluchtsort. Heute ist dieser authentische Ort das Museum Blindenwerkstatt Otto Weidt.

Von 1945 bis 1989 hatte das Gebäude verschiedene Besitzer, es kam allmählich zum Verfall des Hauses. 1995 gründeten Kunst- und Kulturschaffende den Verein Schwarzenberg e.V.

Das Anne Frank Zentrum ist die deutsche Partnerorganisation des Anne Frank Hauses, Amsterdam. Das Zentrum setzt sich ein für ein respektvolles Miteinander und gegen Antisemitismus, Rassismus, Vorurteile und Diskriminierung. Seit November 2006 wird die neue Dauerausstellung «Anne Frank. hier & heute» gezeigt, zu der wir ein vielfältiges pädagogisches Programm anbieten.

### SEITE 2 UND 3: FOTOGRAFIEN ALS HISTORISCHE QUELLEN

1. Öffentliche Demütigung des Juden Julius Wolff und seiner „arischen“ Freundin Christine Neemann in der kleinen Stadt Norden, 22. Juli 1935. Nach den Gesetzen der Nazis durfte sich das Paar nicht lieben. Foto: Günther Schwickert



Das „Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“, eines der sog. Nürnberger Gesetze, verbot den „außerehelichen Verkehr zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes“. Interessanterweise spielte sich diese Szene aber ca. zwei Monate vor Erlass des Gesetzes ab. Eine Menschenmenge von 200—300 Personen begleitete den von der SA des Ortes organisierten Umzug. Auf dem Schild, das Frau Neemann um den Hals trug, steht: „Ich bin ein deutsches Mädchen und habe mich vom Juden schänden lassen“ Frau Neemann beschrieb die Aktion nach 1945 so:

*»Anfang Juli 1935 wurde ich von sechs SA-Männern aus der Wohnung meiner Mutter geholt, weil ich mit einem Juden, Julius Wolff, verlobt war. Man hat uns zusammen durch die Straßen geführt, jeder ein Plakat um den Hals: Rasseschänder. Auf offener Straße hat man mich geschlagen und die Haare aus dem Kopf gerissen und dann ins Gefängnis gebracht.«<sup>1</sup>*

<sup>1</sup> Zitiert nach: Wildt, Michael: Volksgemeinschaft als Selbstermächtigung. Gewalt gegen Juden in der deutschen Provinz 1919 bis 1939, Hamburg 2007, S. 235.

Christine Neemann kam zuerst ins Gefängnis und von dort aus für etwa einen Monat ins Konzentrationslager Moringen. Danach wurde sie von ihrem Arbeitgeber entlassen und weiterhin gedemütigt. Julius Wolff konnte nach Amerika fliehen. Das Bild fotografierte der örtliche Drogist im Auftrag der Partei. Er war selbst NSDAP- und SA-Mitglied und stellte die Bilder in seinem Schaufenster aus.

Der Prozess, der 1949 wegen der Verfolgung des Paares geführt wurde, hatte die Verurteilung von sechs Angeklagten zu einer Freiheitsstrafen zwischen drei und sieben Monaten zur Folge. Der SA-Sturmführer Jäger und ein Polizist wurden aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

### Anne Frank schreibt über die Judenverfolgung:

*Samstag, 20. Juni 1942*

*Ab Mai 1940 ging es bergab mit den guten Zeiten: erst der Krieg, dann die Kapitulation, der Einmarsch der Deutschen, und das Elend für uns Juden begann. Judengesetz folgte auf Judengesetz, und unsere Freiheit wurde sehr beschränkt. Juden müssen einen Judenstern tragen; Juden müssen ihre Fahrräder abgeben; Juden dürfen nicht mit der Straßenbahn fahren; Juden dürfen nicht mit einem Auto fahren, auch nicht mit einem privaten; Juden dürfen nur von 3–5 Uhr einkaufen; Juden dürfen nur zu einem jüdischen Frisör; Juden dürfen zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens nicht auf die Straße; Juden dürfen sich nicht in Theatern, Kinos und an anderen dem Vergnügen dienenden Plätzen aufhalten; Juden dürfen nicht ins Schwimmbad, ebenso wenig auf Tennis-, Hockey- oder andere Sportplätze; Juden dürfen nicht rudern; Juden dürfen in der Öffentlichkeit keinerlei Sport treiben; Juden dürfen nach acht Uhr abends weder in ihrem eigenen Garten noch bei Bekannten sitzen; Juden dürfen nicht zu Christen ins Haus kommen; Juden müssen auf jüdische Schulen gehen und dergleichen mehr. So ging unser Leben weiter, und wir durften dies nicht und das nicht.*

### 2. Britische Soldaten landen an der französischen Atlantikküste, 6. Juni 1944. Mit dieser militärischen Aktion begannen die Alliierten, Europa von Westen her zu befreien. Foto: Imperial War Museum



Das Bild zeigt eine Spezialeinheit der britischen Armee bei der Landung am Strand von Hermanville-sur-Mer / La-Brèche (8 km nördlich von Caen) gegen 8.40 Uhr am 6. Juni 1944. Im Hintergrund kann man einige Häuser des kleinen Ortes erkennen. Die militärische Aktion konnte vor der deutschen Armee geheim gehalten werden, da man zu dieser Zeit noch nicht über die entsprechende Aufklärungstechnik wie etwa Satelliten verfügte. Die deutsche Armee hatte nach einem missglückten Landungsversuch der Alliierten im August 1942 mit dem Bau des sogenannten Atlantikwalls begonnen. Diese Kette von Bunkeranlagen erschwerte die Landung sowie das Vorrücken der alliierten Truppen ganz erheblich. Heute gibt es in Hermanville-sur-Mer einen Soldatenfriedhof mit ca. 1000 Gräbern und einige Denkmale, die an die Ereignisse erinnern.

### Anne Frank schreibt über die Invasion:

*Dienstag, 6. Juni 1944*

*Liebste Kitty!*

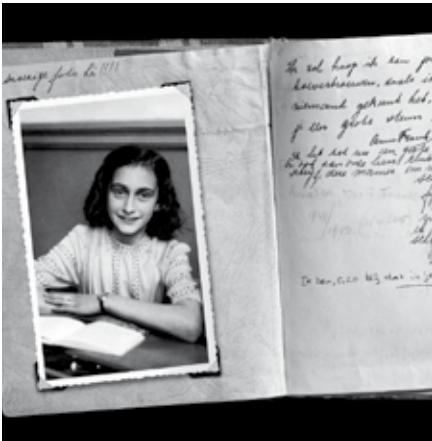
*„This is D-day“, sagte um zwölf Uhr das englische Radio, und mit Recht! „This is the day“, die Invasion hat begonnen! [...]*

*Kitty, das Schönste an der Invasion ist, dass ich das Gefühl habe, dass Freunde im Anzug sind. Die schrecklichen Deutschen haben uns so lange unterdrückt und uns das Messer an die Kehle gesetzt, dass Freunde und Rettung alles für uns sind. Nun gilt es nicht mehr den Juden, nun gilt es den Niederlanden und dem ganzen besetzten Europa.*

*Vielleicht, sagt Margot, kann ich im September oder Oktober doch wieder zur Schule gehen.*

*Deine Anne M. Frank*

**3. Die erste Seite von Annes Tagebuch. Anne bekam es zu ihrem 13. Geburtstag geschenkt. Sie tat so, als wäre es eine Freundin und nannte es Kitty. Foto: Anne Frank Haus, ANNE FRANK-Fonds**



Anne Frank führte ihr Tagebuch vom 12. Juni 1942, ihrem 13. Geburtstag, bis 1. August 1944, drei Tage bevor die Franks in ihrem Versteck von der Gestapo verhaftet wurden. Ab Frühjahr 1944 überarbeitete sie ihr Tagebuch, um es nach Kriegsende als Buch zu veröffentlichen. Diese Idee kam ihr durch einen Radioaufruf der niederländischen Exilregierung, die nach dem Krieg die Leiden der niederländischen Bevölkerung unter der deutschen Besatzung allgemein bekannt machen und dazu Dokumente wie zum Beispiel Tagebücher nutzen wollte. Nach der Verhaftung der Versteckten fanden die Helferinnen der Untergetauchten, Miep Gies und Bep Voskuijl, Annes Tagebücher, Hefte und lose Blätter. Sie gaben diese Schriftstücke Otto Frank nach seiner Rückkehr aus dem Konzentrationslager Auschwitz. Im Sommer 1947 wurden die Tagebücher unter dem Titel »Het Achterhuis« (auf deutsch: Das Hinterhaus) erstmals veröffentlicht. Annes erstes Tagebuch wird im Anne Frank Haus in Amsterdam ausgestellt. In unserer Ausstellung sehen die Jugendlichen ein Faksimile.

**Der Text, den man auf dem Foto sehen kann, lautet in deutscher Übersetzung:**

*12. Juni 1942*

*Ich werde, hoffe ich, dir alles anvertrauen können, wie ich es noch bei niemandem gekonnt habe, und ich hoffe, du wirst mir eine große Stütze sein.*

*28. September 1942 [Nachtrag]*

*Ich habe bis jetzt eine große Stütze an dir gehabt. Auch an Kitty, der ich jetzt regelmäßig schreibe. Diese Art, Tagebuch zu schreiben, finde ich viel schöner, und ich kann die Stunde fast nicht abwarten, wenn ich Zeit habe, in dich zu schreiben.*

*Ich bin so froh, dass ich dich mitgenommen habe!*

**4. So sah Annes Zimmer damals wahrscheinlich aus. Sie musste es sich mit dem Zahnarzt Fritz Pfeffer teilen, der sich ebenfalls im Hinterhaus vor den Nazis versteckte. Das Zimmer wurde für einen Film eingerichtet, es ist heute leer. Foto: Anne Frank Haus**



Dieses Bild zeigt das Zimmer von Anne Frank im Versteck. Es ist heute im Anne Frank Haus in Amsterdam zu besichtigen, allerdings ohne Möbel und Einrichtungsgegenstände. Vor einigen Jahren wurden die Zimmer des Verstecks mit Gegenständen und Möbeln auf der Basis von Annes Tagebuch und Angaben von Zeitzeugen wie Miep Gies eingerichtet, um die Verstecksituation so wirklichkeitsgetreu wie möglich abbilden zu können. Man filmte das Versteck, für die CD-Rom „Anne Frank Haus – Ein Haus mit einer Geschichte“, in der man per Mausclick einen Rundgang durch das Haus in der Prinsengracht 263 machen kann. Die CD-Rom können sich die Jugendlichen in der Ausstellung anschauen.

**Anne schreibt über ihr Zimmer:**

*Samstag, 11. Juli 1942*

*Liebe Kitty!*

*[...] Das Hinterhaus ist ein ideales Versteck. Obwohl es feucht und ein bisschen schief ist, wird man wohl in ganz Amsterdam, ja vielleicht in ganz Holland, kein so bequem eingerichtetes Versteck finden.*

*Unser Zimmer war mit seinen nackten Wänden bis jetzt noch sehr kahl. Dank Vater, der meine ganze Postkarten- und Filmstarsammlung schon vorher mitgenommen hatte, habe ich mit Leimtopf und Pinsel die ganze Wand bestrichen und aus dem Zimmer ein einziges Bild gemacht. Es sieht viel fröhlicher aus. [...]*

*Deine Anne*

## Methodische Hinweise zur Arbeit mit den Fotografien

### 1. Gallery walk

Eine Möglichkeit mit den Fotografien zu arbeiten ist die Methode »Gallery Walk«. Dafür schneiden Sie die vier Bilder aus und kleben jeweils eins auf ein großes Stück Papier. Teilen Sie die Klasse in vier Gruppen. Die Gruppen betrachten der Reihe nach jedes Bild jeweils etwa fünf Minuten und schreiben ihre Assoziationen, Fragen und Ideen auf das Papier. Da jede Gruppe jedes Bild sieht und kommentiert, wird das Geschriebene immer wieder ergänzt. Am Ende stellen alle Gruppen ihre Plakate vor und kommen über die unterschiedlichen Kommentare und die Fragen ins Gespräch.

Wenn Sie die Methode ausweiten oder mit anderen Bildern arbeiten möchten, finden Sie auf dem WebGuide Anne Frank und der Zweite Weltkrieg unter [www.annefrankguide.com](http://www.annefrankguide.com) eine Auswahl weiterer Bilder zum Download.

### 2. Expertenteams

Teilen Sie die Klasse in vier Gruppen. Jede Gruppe beschäftigt sich mit einem Bild intensiv, indem sie die Arbeitsaufträge bearbeitet. Diese reichen über die bloße Beschreibung des Bildes hinaus und regen zum Weiterdenken über das jeweilige Thema an. Die Ergebnisse werden den anderen Arbeitsgruppen präsentiert.

### 3. Internetrecherche

Wenn Sie Computerarbeitsplätze zur Verfügung haben, können Sie die vier Themen, für die die Bilder stehen, mit Hilfe einer Internetrecherche vertiefen. Dazu sollen die Schülerinnen und Schüler zunächst zu jedem Bild ein Thema finden (Verfolgung, Krieg, Tagebuch, Leben im Hinterhaus). Zu diesen Themen suchen sie dann im Internet weitere Informationen, z.B. auf dem WebGuide Anne Frank und der Zweite Weltkrieg unter [www.annefrankguide.com](http://www.annefrankguide.com).

## SEITE 4: „WER BIN ICH?“



Diese Seite beschäftigt sich mit dem gegenwartsbezogenen Teil unserer Ausstellung, konkret mit dem Thema Identität. Alle fünf Berliner Jugendlichen, die wir in der Ausstellung vorstellen, und Anne Frank äußern sich hier zu verschiedenen Aspekten von Identität.

Die Schülerinnen und Schüler sollen zunächst diese Jugendlichen kennen lernen, indem sie sich ihre Zitate durchlesen und in eigenen Worten zusammenfassen. Die Jugendlichen werden so für das Thema Identität sensibilisiert und merken, dass Identität aus vielen Einzelheiten besteht. In einem zweiten Punkt setzen sich die Jugendlichen mit ihrer eigenen Identität auseinander. Neben den Zitaten der Jugendlichen ist Platz für ihre eigenen Antworten. Anschließend ist ein Austausch über die eigenen Aspekte von Identität möglich, etwa durch Fragen wie: Was bedeutet für dich Herkunft, Religion...?

In Aufgabe drei überlegen die Jugendlichen, welche Aspekte ihrer Identität sie als Vorteile und welche sie als Nachteile im alltäglichen Leben empfinden. Um diesen Punkt anschaulich zu machen, können Sie die Jugendlichen bitten, sich in eine bestimmte Situation zu versetzen, etwa ein Vorstellungsgespräch oder eine Wohnungssuche. Die Schülerinnen und Schüler werden sich bewusst, dass einzelne Aspekte ihrer Identität von ihrer Umwelt unterschiedlich bewertet werden. Einige sind Auslöser für Diskriminierung, andere bieten ihnen Vorteile oder Schutz.

Abschließend treten die Jugendlichen über ihre Identitäts-Blätter in Austausch. Sie sagen (freiwillig), wo sie für sich Vor- und Nachteile sehen. Sie vergleichen, ob sie bei der gleichen Kategorie zu unterschiedlichen Einschätzungen gelangt sind. Welche Gemeinsamkeiten gibt es in der Klasse? Welche Unterschiede?